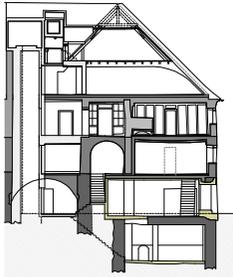




“Ein alter Freund, im neuen Kleid!“

[...] Das soll für Sie sowie für alle meine verehrten Kunden mein umgebautes Geschäftshaus sein! [...] schrieb Richard Tschöfen 1937, als er nach diversen Umbauarbeiten und der Ergänzung eines Schaufensterportals sein Haushalts- und Geschirrwarengeschäft (im Volksmund als „Tschöfen Tschöfen“ bezeichnet) wiedereröffnete.

OBJEKT das TSCHÖFEN Hotel - Restaurant - Bar
Rathausgasse 2, 6700 Bludenz
NUTZUNG Stadthotel: 12 Zimmer & Saunabereich im Dachstuhl
Restaurant & Cafe; 70 Plätze; Gastgarten, Wenkeller & Bar
BAUHERRSCHAFT das Tschöfen Immobilienverwaltung GmbH & Co KG
Quadrilla 6, 6706 Birs
ARCHITEKTUR ATELIER ENDER | ARCHITEKTUR
Im Däneu 20, 6714 Nüziders



Bestandsaufnahme Raimund Rhomberg, Keller Spätgotik E. 15. Jh.



1936 Zentraler Zugang & 2 Schaufenster



1937 Erweiterung Schaufensterportal



Lageplan 1:750
Historisches Bildmaterial: Privatarchiv Fam. Tschöfen
Photos: Hanno Mackowitz

STELLUNG IN DER STADT

Das „Tschöfen“-Haus mitten im Zentrum von Bludenz ist nicht zuletzt durch das monumentale Wangengebäude von 1937 eine Besonderheit.
An der Kreuzung der Rathausgasse mit der Werdenbergstraße, direkt gegenüber dem alten Rathaus und dem Nepomukbrunnen gelegen, nimmt das Gebäude aufgrund seiner besonderen Exposition eine markante innerstädtische Stellung ein und bildet einen wichtigen Bestandteil im mittelalterlichen Erscheinungsbild der Bludener Altstadt.

Seine barocken Stufen in den Obergeschossen mit den Stuckatur-Arbeiten und den Deckenmedallions sind ein seltenes Beispiel bürgerlicher Wohnkultur des 18. Jh. und macht das, unter Denkmalschutz stehende Gebäude zu einem selbstbewussten Zeugen städtischen Bürgerlebens.
Nachdem in dem Gebäude anfänglich Eisenwaren (Flascherei-Gewerbe) gehandelt wurden, war es die letzten 80 Jahre für seine Geschir- und Tischkultur bekannt.

Die historische Gebäudestruktur, deren Grundmauern bis in die Spätgotik des 15. Jahrhunderts zurückreichen, wurde durch das Atelier Ender einer grundlegenden Revitalisierung zugeführt und steht heute als Hotel, Restaurant und Bar einem breiten Publikum offen.

GEBÄUDEREVITALISIERUNG

Große Herausforderungen bei Umnutzungen historischer Gebäude besteht im nachträglichen Einbau notwendiger Infrastruktur wie Lüftung, Heizung und Wasserversorgung. Die Bestandsstruktur wie eine Sanitärreihung im Innenhofbereich auf.
Für die Nutzung als Hotel mussten Nasszellen in allen Zimmern und Geschöben integriert werden.

Die vorgefundene Raumaufteilung wurde im Wesentlichen beibehalten und nur durch Nasszellen ergänzt. Bauliche Adaptionen aus vergangenen Jahrzehnten wurden entfernt, um charmanter, denkmalgeschützten Elemente Raum zu geben.

Herausfordernd war die Umsetzung einer attraktiven, inneren Erschließung der Stockwerke, da früher die Geschosse durch unterschiedliche Treppen verbunden waren.
Das neue Stiegenhaus mit seinem großzügigen Treppenauge erscheint nun in seiner Lage und Gestaltung wie selbstverständlich und ist dem Charakter des Bürgerhauses angepasst.

Um dem Platzbedarf eines Restaurant- und Hotelbetriebs mit 12 Zimmern und einem Wellnessbereich gerecht zu werden, wurden beim Umbau zwei Geschosse des östlichen Nachbargebäudes „Eberle-Haus“ in das Tschöfen integriert.

MATERIALISIERUNG & KONTEXT

In der Materialisierung und Farbwahl wurden Anleihen an der Geschichte des Hauses genommen.
Rohes Schwarzschiefer als Reminiszenz an die Anfänge der Firma Tschöfen als Eisenwarenhändler kommen in der Einrichtung der Zimmer und des Restaurants vor.
Gebeltes Messing umrahmt die neuen großen Portale des Erdgeschosses, welche das Haus zum Nepomukbrunnen und zur Stadt hin öffnen. Massives Messing kommt auch bei der eigens für dieses Projekt entworfenen Leuchten-Kollektion zu Einsatz.
Im Wesentlichen bestimmen dunkle Fischgrät-Schieferböden, zarte Grautöne und weiße, mit Ölfarbe gestrichene Türen und Einfassungen die Atmosphäre der Räume - auf Farben wurde bewusst verzichtet.

Lediglich beim Herzstück des Restaurants, an der zentral gelegenen Bar kommt in Form von handgemachten, glänzend grün glasierten Porzellan Farbe zum Einsatz und erweist dem alten „Tschöfen-Tschöfen“ dort nun seine Ehre.

KUNST AM BAU

Das Tschöfen steht für kollektiven Genuss, Verbundenheit zur Region und deren Menschen. Struktur und Programm wurden als offenes Haus für Kunst, Genuss und Kultur entwickelt. So fanden schon in der Umsetzungsphase Ausstellungen, Vernissagen und die Kulturnacht statt.
Außerdem wurde ein großzügiges Budget für eine künstlerische Bespielung aller Räume durch Künstlerin Ruth Schwendner-Wölfl bereitgestellt.



2016 Aufnahme zum Zeitpunkt der Kauls durch Sandro Preite



das **TSCHÖFEN**
DIE GESCHICHTE EINER TRANSFORMATION

“ Wenn wir uns für unsere Innenstadt etwas wünschen dürften, würden wir Gasthaus und Hotel ganz oben auf den Wunschzettel schreiben. Das Tschöfen erfüllt das zu 100 Prozent. Hut ab und Danke für den unternehmerischen Mut, so ein Vorhaben anzugehen!“

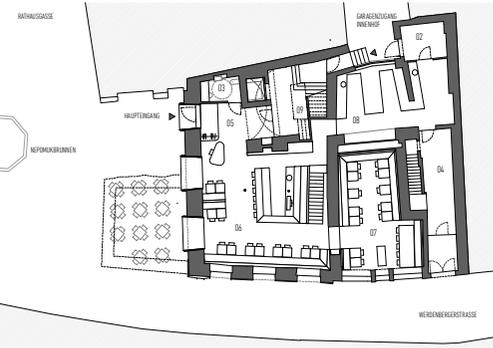
Mandi Katzenmayer - Bürgermeisterin Stadt Bludenz

„Im Herzen der Bludener Altstadt, sollte das „erste Haus am Platz“ dem Stadtkern wieder ein Gesicht geben. Wir wollten dem Haus neuen Glanz verleihen und es zur Stadt hin, für Einheimische und Gäste, öffnen. Es soll vom Keller bis unters Dach mit Leben gefüllt werden - die Fenster zum Platz sollen auch in der Nacht strahlen und die Innenstadt beleben.“

Sandro Preite, Bau- & Hausherr



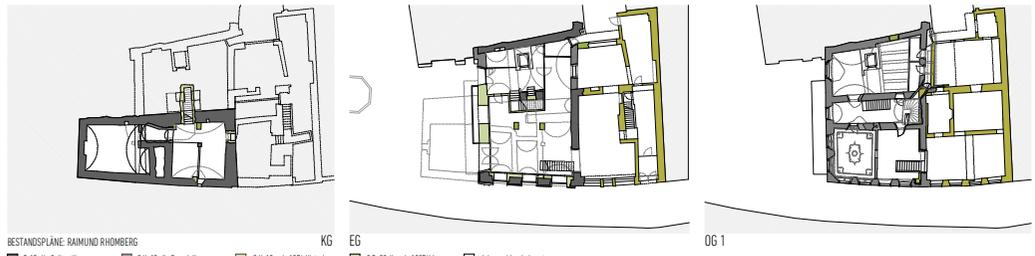
UG 1:200
[1] Weinkeller [2] Lager [3] Toiletten (Gewölbekammer unter Stadtplatz) [4] Haus Eberle



EG
[5] Beh. WC [6] Haus Eberle [7] Eingang [8] Cafe / Bar [9] Restaurant [10] Küche [11] Stiegenhaus



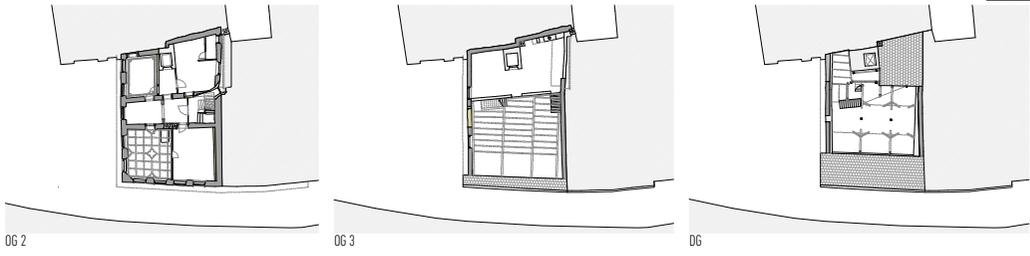
OG1
[12] Haus Eberle [13] Technik [14] 01 [15] 01 Eberle [16] 01 Werdenberg [17] 01 Zimmbüste (Kunstausdruck, Decke mit Metallrot) [18] 01 Nepomuk



BESTANDSPÄNE: RAIMUND RHOMBURG

■ E. 15. Jh. Spitzgölk	■ 2.H. 18. Jh. Barack II	■ 2.H. 19. urk. 1874 Historismus	■ 2.O. 20.Jh. urk. 1937/66	□ Jahreszahl unbekannt
■ 1670/1720 Barack I	■ 1.H. 19. Biedermeier	■ 1.O. 20.Jh. urk. 1914/24	■ 3.O. 20.Jh. urk. 1977/84	

OG 1



OG 2

OG 3

DG

"Architektur wird zum Impulsgeber für das "stille Zentrum" der Bludenzner Altstadt, ermöglicht hier Gemeinschaft und schafft Raum für soziale Beziehungen. Das Stadthotel ist nicht als gelungener Abschluss eines Planungs- und Bauprozesses zu sehen, sondern als Anstoß für Begegnungen, zu Handlung und zur Belebung kollektiver Interessen."



Ursula & Marcus Ender - Atelier Ender | Architektur



Historischer Zimmereingang mit einer Höhe von 158cm.



Neu implementiertes Stiegenhaus mit geschwungenen Geländerstäben.



Denkmalgeschützte Decke & Türlwand OG1.



Abbrucharbeiten für das neue Stiegenhaus.



Weinkeller & Verkostungsraum mit Stampflehböden im Untergeschoß des Restaurants.



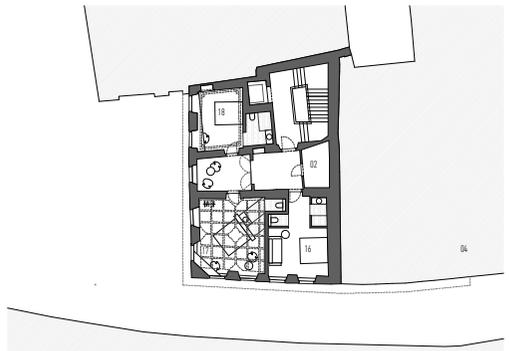
Die Materialisierung der zentral positionierten Bar ist eine Reminiscenz an das ehemalige "Tischerpa Tschöfa".



Sluße / Restaurant im Eberle Haus mit sanierter, original Stuckdecke.



Eckzimmer mit denkmalgeschützter Kassettendecke & Medaillon. Minimalistische Einrichtung betont Bestand.



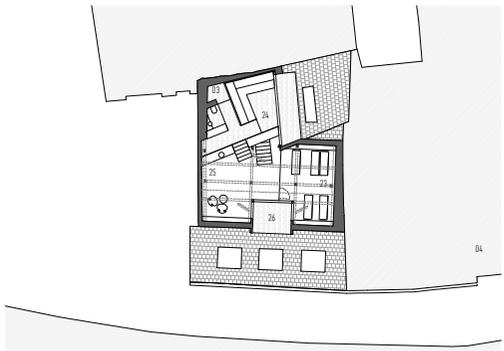
OG2 1:200

17 Lager 18 Eberle 19 Kapuziner 20 St. Jakob (Dienstagsges. Duka) 21 Widmann
 22 23 24 25 26



OG3

27 St. Peter 28 Raitikon 29 Laurentius 30 Montikel
 31 32 33 34 35 36



DG

37 WC / Dusche 38 Ruheraum 39 Sauna 40 Lounge 41 Terrasse
 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100



Saunabereich mit freigelegter Natursteinmauer, Dachterrasse über der Dachstadtlandschaft der Altstadt.